

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 6 (1924)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.50, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellbar 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Cts.

Erscheint jeden Samstag.
Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43, / Telephon 11. 61. / Postkonto No. VI/1441.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einspaltige Normalzeile 30 Cts., Auslands 40 Cts. Kleinere Anzeigen: 1. Spalte 20 Cts., 2. Spalte 15 Cts., 3. Spalte 10 Cts. Mehrere Spalten nach Vereinbarung. Sonntags und Feiertagen nach Vereinbarung. Druckkosten sind extra zu bezahlen. Druckerei: Druckerei der Anstalt, Aarau.

Mehltage Annoncen-Annahme: Drell & Söhne, Aarau, "Bürgerhof", Sonnenplatz 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genéve, Lausanne, Neuchâtel etc.

Nr. 11

Aarau, 15. März 1924

VI. Jahrgang

Ueber das Einreisewesen und die Ueberfremdung unserer weiblichen Berufe.

Von H. Poo.

Wir empfehlen nachstehenden Artikel, der die langjährigen Erfahrungen der Leiterin der weiblichen Abteilung des hiesigen kantonalen Arbeitsamtes (heute des kantonalen Arbeitsamtes) in der Schweiz, das unter weiblicher Leitung steht, zusammenfasst, der besonders Aufmerksamkeit verdienen, die sich für das weibliche Berufsleben interessieren.

Gelegenheit zu Beobachtungen über das Einreisewesen hat man nicht nur in bestimmten Berufs-kategorien, sondern bei allen Berufen. So wurden bei uns Einreisegeldern gestellt für alle Berufe und sogar für ungelernetes Personal mit der in verschiedenen Variationen vorgebracht, im Grunde fast gleichbleibenden Behauptung: man finde im Lande keine tüchtigen Leute, die Schweizerinnen und offenbar auch die schon im Lande befindlichen Ausländerinnen machen große Ansprüche und weisen geringe Leistungen auf.

Die mitleidige wirtschaftliche Lage in unserm Kanton bedingte es, dass wir prinzipiell gegen Einreisen Stellung nahmen und alles daran setzten, vorantzte Stellen durch Einheimische zu besetzen. Wir boten auch alles auf, die Arbeitgeber von der Notwendigkeit unserer Stellungnahme zu überzeugen. Abweisung eines Gesuches durften wir aber nur dann beantragen, wenn wir vollwertigen Ersatz zu stellen vermochten.

Wie steht es mit den verfügbaren Arbeiterinnen, die als Ersatz in Frage kommen könnten?

An Schneiderinnen z. B. hatten und haben wir noch eine ganze Anzahl, die seit den Prüfungen im Herbst auf Anstellung warten. Das ist leicht erklärlich bei der heute herrschenden Mode, die den Schneiderinnen weit weniger Arbeit bringt als noch eine frühere Mode. Auch ausgebildete und ältere Schneiderinnen leiden unter Arbeitsmangel. Die Anzahl, das junge Mädchen mit Schneiderinnenausbildung haben einen Beruf fürs Leben, auch wenn es sich zunächst einem anderen Gebiete zuwendet, z. B. Zimmermädchen, ist nicht richtig. Eine zweijährige Ausbildung ist zu kurz, um für den Staat ebenso wie für die Einzelne, wenn nach der Ausbildung nur ein Posten als Zimmermädchen angenommen werden soll. Zudem machen wir oft die Beobachtung, dass Arbeiterinnen sich weigern, Arbeiterinnen einzustellen, die zeitweise außerberuflich tätig waren; sie seien der Arbeit entfremdet. Diese Verweigerung ist nicht ganz unangebracht, denn nur fortwährende Betätigung in einem Beruf hält die Auszubildende auf der Höhe, zumal in einem Beruf, der so stark von der Mode beeinflusst wird.

Dem in neuerer Zeit gemachten Versuch, junge Schneiderinnen in die Konfektionsbetriebe derer einzuführen, könnte man als Vorbehalt gelten lassen angesichts der Unmöglichkeit, alle an Stellen zu bringen. Es soll aber nicht übersehen werden, dass für die fertig ausgebildete Schwei-

derin die Konfektionsarbeit einen Rückschritt bedeutet und ihr eine Enttäuschung ist. Wir haben wiederholt die Beobachtung gemacht, wie unglücklich sich die jungen Töchter bei der Konfektionsarbeit fühlten. Außerdem muss man auch hier sagen: Schade um die Ausbildung; für eine Konfektionsarbeiterin kann sie einfacher gehalten werden.

Nach einer guten Lehre empfiehlt sich eine gründliche Aus- und Weiterbildung bei einer anderen Meisterin, in anderen Verhältnissen, damit neue Einbrüche die Arbeiterin fördern, den Blick weiten und den Menschen in ihr entwickeln. Wenn eine Tochter besondere Vorliebe und Eignung hat für Anfertigung von Mänteln und Costumes möchten wir die Bekehrte bei einem tüchtigen Damenschneider empfehlen, Mitarbeit verdienen der Mäntelschneiderin helfen.

Die Tochter soll ihrem Berufe treu bleiben, jede Gelegenheit ergreifen, sich zu vervollkommen, ihr eigenes Interesse auf die Arbeit konzentrieren, beobachten lernen, was die Mode bringt und sich rasch darauf einstellen. Dann hat sie das Bewusstsein, ihren Beruf zu beherrschen und findet Glück und Befriedigung darin.

Sollte es nicht möglich sein, einer tüchtigen inländischen Kraft die Leitung eines Modellschneiders zu übergeben, wenn sie als Schluss der Ausbildung noch eine Zusatzausbildung begehrt hätte?

Wünschenswert wäre vom Modellschneiders zu sagen. Modellschneiderinnen müssten wir vielfach einreisen lassen, obwohl solche Arbeitskräfte gemeldet waren. Es wurde immer geltend gemacht, die hiesigen Arbeiterinnen seien nicht tüchtig, seien nicht „durch“. In der Begründung der Einreisegeldern heißt es: Art. 2 kennt die Grundarbeiten unseres Berufes, ist in allem bewandert, sie kann formen, hat Geschick, Erfindungsgeist, versteht die Verwendung des verschiedensten Materials, kann aus „michis“ etwas erschaffen, versteht sich auf Kleiderartikel, versteht auf Spitzenarbeiten etc. etc. Sollte es wirklich wahr sein, dass die Auszubildenden die einheimische Arbeitskraft so weit überlegen? Wir können es kaum glauben; und wenn dem so wäre, empfehlen wir den gleichen Weg wie bei den Schneiderinnen. Tüchtige Lehre und Ausbildung, dann mit offenen Augen in die Welt hinaus, beobachten, den Geschmack bilden.

Zur Komplettierung des Berufes der Modellschneiderinnen, auch hier zeigte es sich, dass gründliche Ausbildung auf die verschiedensten Erzeugnisse weibliche von Ausland herangezogen werden wollten. Gelegenheit zur Erlernung bietet sich hauptsächlich im Kanton Aarau, aber in neuerer Zeit auch hier am Plage.

Im weiteren mussten wir einreisen lassen: Konfektionsarbeiterinnen und Schürmenarbeiterinnen. Für beide beiden Berufe scheint eine geübte Hand und Fleißigkeit die Hauptfrage; es herrscht aber

offenbar eine gewisse unbegründete Abneigung gegen dieselben.

Andererseits ist es bei der Kunstgewerbetierin, wo ausgeprobenes Begabung Bedingung ist, um vorwärts zu kommen und Erfolg zu haben. Auch in diesem Fall mussten Einreisen bewilligt werden. Allerdings sind wir der Meinung, dass im Kanton Aarau vorhanden wäre, es war aber nicht auffindbar. Dies ist dem Umstand zuzuschreiben, dass sich manche „bessere“ Arbeiterin oder überhaupt berufstätige Frau nicht auf dem Arbeitsamt melde, weil die wichtigsten die Aufgabe des Arbeitsamtes richtig erfassen und die meisten der Meinung sind, es bedeute nur die Unterstützungshilfe für Arbeitslose, oder es betreffe nur untergeordnete Berufe. Dem ist aber nicht so, im Gegenteil: Vornehmste Aufgabe des Arbeitsamtes ist es, Arbeit zu vermitteln in jedem Berufe in neutralem Sinne und ohne Entschädigung, was zum vornehmsten Beginnsung oder Beauftragung der einen oder anderen Bewerberin ausschließlich und einzig auf Eignung abstellen lässt.

Auf unserer Liste figurieren arbeitslose Geisteskräfte; wir mühten trotzdem Fremde einreisen lassen. Diese letzteren verstanden Manicure, Schönheitspflege und alles, was drum und dranhängt. Unsere Stellenanzeigen wiesen nur die einfachsten Kenntnisse auf. Bei diesem Beruf fällt es besonders auf, wie wichtig und wie notwendig es ist, sich nach der herrschenden Mode und den wechselnden Bedürfnissen auf dem speziellen Gebiete zu richten, die technischen Fortschritte zu verfolgen und auszunutzen.

Wer sich auf der Höhe hält, hat Aussicht vorwärts zu kommen. Und noch eines möchten wir hier bemerken: Arbeiterinnen, die schlichten Stilles, können tüchtige Geisteskräfte für die einfachsten Verhältnisse sein, werden aber nicht exzellieren, wenn sie auf die Mode Rücksicht nehmen sollen. Jedes Geschäft ist durch die heutigen Verhältnisse gewungen, allen Neuerungen Rechnung zu tragen und mitzumachen, um die Einkünfte möglichst erfolgreich zu gestalten. Die Arbeiterin muss selber ihre Freunde haben auf künstlichem Aussehen, an röhren Fingeruägeln. Manche früher vernachlässigte Hand soll heute kunstgerecht behandelt werden, um der veränderten Stellung der Arbeiterin zu entsprechen. (Schluss folgt.)

Schweiz.

Der Erstfall in der Schweiz.

Unserm Lande fällt als Negativum abgelegter Durchschnittlichkeit keine leichte Aufgabe zu. Schon wieder überbelegt es einen dieser Anlagelosen, diesmal einen Derbischer, der zwei Städten der Absehung erfuhr, einmal die Entfaltung seiner weltlichen und etwas später auch diejenige seiner geistlichen Würde. Seit der am 7. März erfolgten Anstalt Abbitte Weidmachers am Genfersee gehen die „Anstaltsnachrichten“ aus Tervitz durch die gesamte Presse. Man erläutert wie, wann, mit wem die Einreise des Erstfalls erfolgte. Sicher ist die Tatsache, dass unsere Bundesbehörde von

derselben überrascht wurde. Das System des „Præavis favorable“ der Union Suisse in Rom hantipiel hat verlegt; es ist offensichtlich mehr auf reisende Konstante, als auf emigrierende Massen und Sultane zugeschnitten.

Kann man der Kasse abgelegt, da hatte man in den schweizerischen Zeitungen auch schon die Eventualität seiner Einreise erwogen und dabei seine interessanten Zivilisationsverhältnisse erörtert. Das gewesene geistliche Oberhaupt der Mosambikaner in Galt von drei Frauen. Die Frage war nur die, ob eine bundesgesetzliche Bestimmung besteht, die eine solche Fraueneinreise in unserm Lande verbietet. Nach unserer Ermittlung ist das nicht der Fall. Zukünftig sind hier die Kantone, deren Strafgesetze alles unterfragen, was über die Einreise hinausgeht. Wie wird sich nun der Kanton Waadt im konkreten Falle verhalten? — Sobald der Erstfall mit demselben in Tervitz angekommen war, da fand man im Zentrum indistinkter Geschäftswelt auch die elegante Formel zur Lösung der neuesten Frauenfrage. Nach am nächsten Abend meldete der weltgewandte Korrespondent des „Journal de Genève“ der Kasse sei mit seiner Gemahlin und ihren beiden „Ehrenmännern“ im Grand Hotel des Alpes abgeblieben. Nun weiß man, wie die Sache betrachtet sein will!

Bekanntlich genießen abgelegte Fürstlichkeiten in der Schweiz nur Hofrecht, wenn sie sich verpflichten, auf jede agitatorische Tätigkeit zu verzichten. Man hat denn auch von interessanter Seite folgende verbreitet, der Kasse sei ein Freund der Wissenschaft und Kunst und könne kein schärferes Verlangen, als sich in Tervitz angesichts der wunderbaren Genfersee-Landschaft seinen Wohnort zu wählen. — Allein es vergangen nur wenige Tage, da überlagern die Vertreter der Presse-Agenturen eine Dorfstadt zur Verhängung an die ganze Welt, einen gebarnigten Protest gegen jede Absehung als geistliches Oberhaupt der islamistischen Gläubigen; darin findet sich folgende Stelle:

„Durch die vor 1 1/2 Jahren erfolgte einmütige Willigung meiner Wahl zum höchsten Würdenträger des Islams hat mich die muslimanische Welt in der Ausübung dieser erhabenen Funktion bestätigt. Die weltliche türkische Republik hat durch ihren Eingriff in die wahre Souveränität der Nation jedes Recht auf Protest oder Einmischung in dieser Angelegenheit verwirkt. Es ist jetzt das ausschließliche Recht der muslimanischen Welt, in voller Freiheit und mit voller Autorität über diese Lebensfrage zu entscheiden.“

Ich habe daher die ermächtigten Botschafter und Vertreter der muslimanischen Gemeinden der ganzen Welt ein, zu diesem Zwecke zusammenzuarbeiten und mir möglichst rasch ihre besten Vorschläge für die Einberufung eines großen religiösen islamistischen Kongresses zu unterbreiten, den ich zu genebener Zeit an einem geeigneten Ort einberufen gedenke. Dort sollen gemeinsam alle Beschlässe gefasst werden, welche die Lage erfordert.“

„Erfahrungen nicht, aber Glauben!“ sagte Ibn Chaldun fest. „Skeptiker in allem sonst, bin ich in dem einen Ding nicht. Wir sind die Wälder, das Welt ist garter Ton. Selten wird Vuffel Ven Tachin gleich, und manche Frau wird vielleicht Valla Chaldun für uns sein!“

Wito reichte Ibn Chaldun, der Schreiber des Königs von Granada. „Wolltest du oder ich, oder also nur, weil er, wie er selbst sagte, keine Erfahrung hatte in Weiberleben.“

—

Nach.

Wacht, bist du nicht eine Mutter, Die mit kernharter Mantel Müde Erde leise deckt? Eingibt ihr nicht Schummerlieder Bis aus ihrem tiefen Schlafle Sie der junge Tag erweckt?

Ja, du weis ich, du bist Mutter! Darum nur kannst du dich den spenden Allen Seelen, die geweint, Darum ist dein Weis zu milde, Rächst du uns leise Rächst du, Wie wir still in dir vereint.

Wacht ich weis ich, du bist Mutter, Denn du liebst die kleine Erde, Schenkst dem Schönen für zum Gruß! Aus dem Dämern des Dämmerlichts, Schickst du deine hellen Sterne, Schenkst sie, dies in dein Licht.

Martha Weisler-Zurich.

Feuilleton.

Geschichte von Vuffel Ven Tachin und der Königin Chaldun.

Von Grete Auer.

(Schluß).

Vuffel Ven Tachin hielt Chaldun an seinem Herzen und sprach zu ihm: „Der erste Gatte hat eine Schar von Krüppeln und Taugenichtsen geworben und nicht vorwärts, um dich mit zu entreißen.“ Chaldun lachte und sagte: „Wer nennt ihm den Sold meines Herzes?“ Vuffel Ven Tachin erwiderte: „Tarudant, das ist in Tribut. Denn wenn ich gleich König bin über alles Land dieses des Atlas — wo König Muia weilt, bin ich nur Chaldun, und die Zeichen und Abgaben sind klein.“ Da runzte Chaldun die goldenen Brunnen, und ihre grauen Augen leuchteten: „Was für ein Herz willst du ihm entgegenstellen?“ fragte sie zornig. „Dahen wir Wegelagerer und Zirkusleute im Land, so gibt ihnen Güte, daß sie aus Tarudant ziehen. Morabitin sollen das Schwert nicht gegen Morabitin richten, der Mann, der dies rebt, wäre verflucht.“ Vuffel Ven Tachin aber zog für Dampf an seine Brust und sagte leiser: „König hast du mir nicht geraten, du König! Nie mit heute noch einmal, auf daß ich den Pader wieder wandle, wenn Allah gnädig ist! Was soll ich tun, um die kleine Kampf zu vermeiden? Denn es betrübte mich, die Hand zu erheben gegen den, der mein Freund und Führer war.“ Da ging Valla Chaldun ihn und ihm dem Gebote ihres Herrn nach.

907. 31. 9.

Möbel Pfister

Grösste u. leistungsfähigste Firma der Möbelerzeugungsbranche

WICHTIGE VORTEILE: Lieferung franko - Kostenlose Lagerung - Bei Barzahlung grosser Rabatt - Bequeme Zahlungserleichterungen - Zahlungsrückung 10 Jahre schriftliche Garantie

Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preislage.

BASEL MÖBEL-PFISTER A. G. **ZÜRICH**

Untere Rheingasse No. 8, 9 und 10 Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptbahnhof

Wir empfehlen Ihnen, geehrte Hausfrauen, gute Abendsuppen aufzutischen. Sie erwärmen den Körper, sind nahrhaft und leicht verdauulich. Rasch und gut bereiten Sie solche aus Maggi's Suppenwürfeln, von denen sich die Sorten Gersten, Hafergrieß, Familien, Hausmacher, Rumpfard usw. besonders gut für den Abend eignen.

Herisau Mädchen-Institut Freiegg
Gute Schule, sorgfältig, Erziehung und Nachhilfe. Fröhliches Familienleben. Stärkendes Voraltenklima.
Frau A. Vogel.

Haus Meienberg
Jona bei Rapperswil (am Zürichsee)
Kl. Kuranstalt für Nervenleidende und Erholungsbedürftige wohl. Geschlechts.
Besitzerinnen und Leiterinnen:
Dr. med. S. Stier. N. Hiller. 1112

Vorarlpin und Landeziehungsheim
Töchter-Institut Teuten (St. Gallen, Appenzel)
Alle Schulstufen, Sprachen, Handel, Musik etc. Charakterbildung, Körperkultur. Sport. Spezialabteilung für Mädchen unter 15 Jahren. Eigene Landwirtschaft. 1122 Prof. Buser.

Privat-Hauswirtschaftsschule „Tannenheim“ Kirchberg (Bern).
Maximum 10 Schülerinnen.
Prospekte und Referenzen zu Diensten. 1051

Privalkochschule Widmer
Witikonstr. — ZÜRICH 7 — Tel. Holligen 20.02

Rasch Französisch in 3-5 Mon.
Handelsfach. Steno in 3 Mon. Rasch Englisch 4 Mon. Maschinenschreib. in 3-4 Mon. Klavier in 4 bis 6 Mon. Preis nur Fr. 100.— monatlich an Mädchen.
Pensionat Rougemont (Wand) Dir. S. Saugy.

ECOLE D'ETUDES SOCIALES POUR FEMMES
subventionnée par la Confédération
Rue Charles Bonnet 6 — Genève.
Semestre d'été: 7 avril au 5 juillet 1924.
Auditeurs et auditrices sont admis à tous les cours.
Cours mélangés au foyer de l'Ecole.
Les études peuvent être commencées en été comme en hiver. Programme (60 cent) et renseignements par le secrétariat. 1116

Ecole de jardinage pour jeunes Filles
La Conbiere
Renseignements, Melle. de la Rive la Conbiere
Estavayer le lac. 1127

Praktische Haushaltungs- u. Handelsschule „La Semeuse“

Prilly
Gründl. praktische Ausbildung in allen Haushaltungs- und Handelsschulen, Sprachen, Musik, Handarbeiten; Nähtunden, verschiedene Stilkarten, Metallplastik und Lederarbeit, malen.
Gesunde und schöne Lage des Hauses. Prospekt und Referenzen zur Verfügung bei d. Direktion. Tel. 43.57.

Alkoholisches Erholungsheim im Lütisbach
Oberageri (Zug)
Sommer und Winter geöffnet. Pensionpreis von Fr. 8.50 an. Nähere Auskunft durch: Schwester Hanna Kissling, Schwester Christine Nadig.

Töchterpensionat LES CYCLAMENS
Coester bei Neuchâtel Gegr. 1904. 1101
Gründliche, erstklassige Ausbildung in Franz., Englisch, Italienisch, Musik, Hauswirtschaft. — Herrliche, sehr gesunde Lage. Gezügelmtes Haus mit schönem grossen Garten (2500 m²) und Tennisplatz. Vorzügliche Verpflegung. Sport, Seebäder. Preis Fr. 160.— monatlich, mit Unterricht. Beste Referenzen. Illustr. Prospekt Dir. O. Blane.

Seltenes Angebot
Sie erhalten unwerthlos 1106
1 Stück Seife gratis
bei Einlösung Ihrer Abreise. Volkstakt genügt.
De la Verland Langenthal H. 3.

Berner Leinwand
Bett-, Tisch-, Toiletten- und Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen und Baumwolle.
Spezialität:
Braut-Ausstauern
in vorzüglichen Qualitäten, mit Wunsch fertig und gestickt.

Müller-Stamplli & Cie., Langenthal
Nachfolger von Müller-Jaegg & Cie.
Telephon Nr. 23. Gefündet 1852. Muster umgehend.
Um Verwechselungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Sträufchen
Winterthur

Prothos
Hygienische Schuhe für Herren, Damen, Kinder in natürlicher, schöner Form. Schuhwie sie sein sollen. Verlang Sie ausdrücklich
Prothos-Schuhe
Sie sind dann sicher einen Schuh zu erhalten der genau ihrem Füsse entspricht. Prospekt und Nachweis der Verkaufsstellen durch
„Prothos“, Biel 23

Prothos-Schuhe
Gebildete Fräulein angelegten Alters, in allen häuslichen Arbeiten, im Haushalt, in Korrespondenz, bewandert, mit Initialstempel, seit längerer Zeit in der lokalen Fürsorge tätig, sucht selbständige Stellen als
Leiterin eines Kinderheims
Klinik oder Anstalt, als Sülzorgerin. Beste Referenzen.
Off. Offerten unter D F 1181 3 an Orell Füssli & Co., Zürich, Zürichhof. 1120

Frühlings-Rufenthalt am schönen Wallensee
für Rekonvaleszenten und Ruhbedürftige.
Kl. Schweizer-Familie empfängt in ihrem komfort. Landhaus inmitten grossen Parks an ungleich schönem, völlig staub- u. nebelreier Lage eine Anzahl Erholungsbedürftige aus nur guten Kreisen. 1117
Interessanten belieben sich zu melden unter Chiffre S F 1117 Z an Orell Füssli & Co., Zürich, Zürichhof.

Kauf Schweizer-Fabrikat
Bequeme monatl. Zahlung
Verlangen Sie Gratis-Katalog Nr. 181
Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern

Sonig
echter Emmentaler-Bienenhonig per Kg. à Fr. 4.60
verkauft Fr. Baumgartner, Zollikofen (Bern)
Depot: Dienstadtverehrten Ober-Emmental. 1099

Rodturfur
4 u. 6 wöch. können, jeders. begonnen werden. Größ. Entfernung der feinen und gutbürgerl. Küche, sowie aller Spiel- u. Bademöglichkeiten. Man verlange den Prospekt.
Benfion Sauerhoff, Zürich, Suterstrasse 66.

Pedding-Rohrhubel
naturweiss oder in jeder beliebigen Farbe
Garten- und Terrassen-Rohrhubel
in allen Größen, Liegestühle, verschiedene Systeme.
Cuenin-Hüni & Cie., Rohrhubel, Riehenberg (St. Gallen) — Wieder-Verkauf auf allen grösseren Plätzen.

Gerberkäse
Marke „Bouquet des Alpes“
in Portionen
In Geschmack und Aroma unübertroffen.
Höchste Auszeichnungen:
Bern 1914
Buenos Aires 1921
Marseille 1922

Gelucht: Erfahrene, tüchtige Kochlehrerin
zum Erteilen v. Wander-Kochkursen. Dauerstelle. Bewerbungen mit Zeugnissen und Referenzen an 1128 Orell Füssli & Co., Zürich, Zürichhof.

Sämereien und Blumenzwiebeln
Verbandhaus „Santis“ Widnau 35, St. Gallen.
Begonnenknollen I. Größe, alles tiefenblau gefüllte, in 6 Farben: Weiss, gelb, orange, rosa, rot und dunkelviolett. Sei empfangen No. 502, gefüllte, gefüllte 7 Stück Fr. 2.20, 1 St. — 35. No. 504, gefüllte, besonders schöne Form, 7 St. Fr. 2.20, 1 St. — 35. No. 505, Rosenkugeln (Stiefel), 6 Stück Fr. 3.50, 1 St. — 60. No. 506, gefüllte, gelbe und orange. Seidliche Stiefel, 7 Stück Fr. 3.50, 1 St. — 60. No. 508, bläuliche, gefüllte, 7 Stück Fr. 2.80, 1 St. — 45. 1 Sortiment, 7 Stück, wird Versandt gratis beigelegt.
Gladiolen. (Schweifgladiolen) No. 514, America, tiefblau, 5 Stück Fr. 1.75, 1 St. — 40. No. 516, Riesenrose, fahleblau, 5 Stück Fr. 2.—, 1 St. — 50. No. 518, Germania, tiefblau, sehr schön, 5 Stück Fr. 2.—, 1 St. — 50. No. 520, Schweben, ganzes Gelb mit innerer roter Färbung 5 Stück Fr. 1.50, 1 St. — 2.75. No. 522, Riesengladiolen, Farben in Mischung, 5 Stück 1.75, 1 St. 3.25.
Eidebablen in verschiedenen Farben, alles erste Neuland, nach Preisliste. Gladiolen, No. 532, überblättrig, sehr schön, zum Einpflanzen der Garten, 10 St. — 50, 25 St. 1.10, 50 St. 2.—.
Sapanische Katernen, auch Campionengruppe genannt, vollständig winterhart. Die Campion werden als Winterkorn und sind sehr gern gesehen. No. 542, 3 St. 1.—, 10 St. 2.50.
Um weiteren empfehle Calla, weiss und gelb, Amarillis, Gladiolen, Zypis, Zuccarino u. viele anderen. Die Preisliste, die mit jedem Jahr von Ihnen bezogen haben, sind mitteilt mündlich. Wir haben noch keine 10 Köpfe gegeben. Auch der Ertrag von Ihren Sämereien wird viel größer als von den meisten Sämereien. Gehen den 15. 11. 24. Ab. Goll. 1118

Sämereien und Blumenzwiebeln
Verbandhaus „Santis“ Widnau 35, St. Gallen.

Sämereien und Blumenzwiebeln
Verbandhaus „Santis“ Widnau 35, St. Gallen.

Sämereien und Blumenzwiebeln
Verbandhaus „Santis“ Widnau 35, St. Gallen.

recoit jeunes filles
aux études. Occasion de fréquenter les excellents instructeurs de la ville. Egalement instruction à domicile: français, anglais, musique. Vie de famille. Comfort moderne. Grand Jardin. 1090

Arosa
Kinderheim „BERGSUNNA“
Prächtige, gesunde Lage am Walde. Kleine Zahl Kinder. Individuelle Wartung und Pflege. Grosser Garten und Spielplatz. Sonnenbad. Quarzlampe. Arzt: Dr. O. Amrein. Pensionpreis inkl. ärztl. Behandlung von Fr. 10.— an. Referenzen. Prospekt durch die Besitzerin Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

Villa Sonn-Matt
Schön gelegene Privatpension für Erholungsbedürftige und Fortgeschrittene. Pensionpreis von Fr. 8.50 an. Prospekt u. Auskunft d. die Inhaberin: Berta Voegeli.

Klosters
Prättigau, 1280 m ü. M.
Alkoholisches Volksheim
Bahnhofnähe, Pension, Zimmer, Sonn. Lage. Mässige Preise. Kein Trinkgeld. Ideales Winterportgebet.

St. Moritz
Engadin, 1856 m ü. M.
Hotel, Pension und Restaurant beim Bahnhof. Ruhige Lage. Mässige Preise. Prospekt. Tel. 2.45. (1047)

Villa Bergheim
15 Betten
Privatpension für Damen und junge Mädchen. Behaglicher Ferien- und Erholungsurlaub. Prospekt, Auskunft v. Ang. v. Referenzen d. die Inhaberin Schwester Hürli (vorm. „Dahheim“).

Pedding-Rohrhubel
naturweiss oder in jeder beliebigen Farbe
Garten- und Terrassen-Rohrhubel
in allen Größen, Liegestühle, verschiedene Systeme.
Cuenin-Hüni & Cie., Rohrhubel, Riehenberg (St. Gallen) — Wieder-Verkauf auf allen grösseren Plätzen.

Ein guter Kaffee ist stets nachteilig für das Nervensystem, hauptsächlich für die Herzkranke, ausgenommen der Kaffee Hag, der nicht schadet, weil er koffeinfrei ist.
Dr. med. B.

Privat-Kochschule in Bern
Telephon Bollwerk 12.33
Kochschule für feine und gutbürgerliche Küche. Prospekt und Referenzen durch die Leitung
H. M. Zimmermann.

„Sonneck“ Münstingen.
Kindergarten-Geminar
Ein neuer Kurs beginnt Mai 1924. Auskunft erteilen die Leiterinnen:
Marie v. Grever, Emmy Walser.

Schweiz. Gartenbau-Schule für Frauen
in Niederens bei Lengnau.
Besuch neuer Kurse anfangs April 1924.
Kurse für Berufsgärtnerinnen. — Erlernung der Blumenbinderei. Aufnahme von Solistatinnen zur Weiterbildung im Gemüsebau, Blumenzucht, Obstbau etc. 1103
Nähere Auskunft erteilt:
Die Vorsteherin.

Frauenschule „Sonnegg“ Ebnet-Kappel
Toggenburg
Beginn der Frauenbildungskurse für Töchter Mitte April und Mitte Sept. Praktische und theoretische Vorträge. Kindergärtnerinnenkurse. Mässige Preise. Kindergarten Sonnegg nimmt das ganze Jahr Kinder jeden Alters auf. Prospekt und nähere Auskunft durch die Leiterin 1100
Helene Kopp.

Haushaltungsschule St. Gallen.
Gegründet vom Schweiz. gemeinnützigen Frauenverein
Bildungsturs für Hausbeamtinnen.
Gründliche Ausbildung reifer Mädchen zu Leitern innerer ärztlicher Haushalten, wie private und öffentliche Stellen, Kinder- und Ferienheime, Anst. etc.
Beginn des Kurses: Anfang Mai 1924. Dauer 1 1/2 Jahre. Kursgeb. Fr. 1500. Anmeldetermin: 28. Febr. 1924

Sachsekurs.
Gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung fürs eigene Heim und als Vorbereit. zu Fortschritten und höchsten Fortschritten. Beginn des Kurses: Anfang Mai 1924. Kursgeb. Fr. 1200.—. Um Auskunft und Prospekt wenden man sich an die
Vorsteherin, Sternstrasse 7.

„Sennrith“
DEGERSEHEIM TOGGENBURG 900 m. ü. M.
Besteingericht. physikalisch-diatetische Kuranstalt.
Das ganze Jahr geöffnet.
Erfolgreiche Behandlung: Aderverkrampfung, Gicht, Rheumatismus, Blatarm, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankh., Rückstände v. Grippe etc. Ill. Prosp. F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser

INSTITUT HUMBOLDTIANUM
Schlüsselstrasse 23 Bern Tel. Bollw. 34.02
Staatl. konzession. und beaufsichtigte Privatschule, Sekundarschule, Gymnasium und Gymnasium. Rasche und gründliche Vorbereitung auf Maturität.
(Literar., Real- und Handels-Abteilung) 3
Internat. und Externat.
Grösste Rücksichtnahme auf Individualität.
Bildungsgang und Studienzeit des Schülers.
Man verl. Prospekt.

Schweiz. Bienenhonig
Garantiert echt u. kontrolliert 961
2 1/2 kg. Eimer b. f. n. Fr. 11.—
5 kg. — — — — — 21.50
Verband ostschweizer. landwirtschaftl. Genossenschaften (V. O. L. G.) Winterthur.

BEI IHREM NACHSTEN KAFFEEKRÄNZCHEN

FRANCK SPEZIAL
mischen Sie Ihren Kaffee
1/3 FRANCK SPEZIAL
bei. Das Lob Ihrer Gäste wird ein allgemeines sein und dabei werden Sie noch die Befriedigung besitzen, bedeutend weniger vom teuren Bohnenkaffee Gebrauch zu haben.
FRANCK SPEZIAL
MUI ET FEIN

FRANCK SPEZIAL
MUI ET FEIN

FRANCK SPEZIAL
MUI ET FEIN

FRANCK SPEZIAL
MUI ET FEIN

FRANCK SPEZIAL
MUI ET FEIN

FRANCK SPEZIAL
MUI ET FEIN

HAG

Fufkleiden
sind deshalb so verbreitet, weil heute ein Schuhwerk getragen wird das d. anatomisch richtigen, schönen Form des Fußes weicht.
Prothos, Biel 23.

Prothos-Schuhe
nach besonderen Leisten hergestellt, kleiden gut u. verhüten Fußleiden. Verlangen Sie Prospekt und Nachweis der Verkaufsstellen durch
Prothos, Biel 23.

Be such
aufgehoben. Machen Sie den besten an Stelle der nächsten Hauswirtschaft, die Ihnen die Wahlfreiheit Zürich 11. 11. 24. Tel. S. 104, gerne abnimmt.

Max Meyer & Co.
Schützeng. 22, Zürich 1
Entresol 1128
Brautausstattung
Ergänzung im Haushalt

Switri Batterien
für Hand- und Taschenlampen, Velo-Lampen, drahtl. Stationen, Hör-Apparate, Telephon, med. Apparate etc.
Switri A.-G., Zürich
Batterien- und Elementfabrik.

Switri A.-G., Zürich
Batterien- und Elementfabrik.

Switri A.-G., Zürich
Batterien- und Elementfabrik.

Switri A.-G., Zürich
Batterien- und Elementfabrik.

Switri A.-G., Zürich
Batterien- und Elementfabrik.

Switri A.-G., Zürich
Batterien- und Elementfabrik.

Switri A.-G., Zürich
Batterien- und Elementfabrik.

Switri A.-G., Zürich
Batterien- und Elementfabrik.

Switri A.-G., Zürich
Batterien- und Elementfabrik.

Switri A.-G., Zürich
Batterien- und Elementfabrik.

Switri A.-G., Zürich
Batterien- und Elementfabrik.

Switri A.-G., Zürich
Batterien- und Elementfabrik.

† Fräulein von Mälinen.

Am 11. März starb in ihrer Vaterstadt Bern Fräulein von Mälinen, die Gründlerin des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, im Alter von 74 Jahren. Sie war geboren am 26. November 1850 als Tochter des Advokaten Dr. Robert Friedrich von Mälinen, als Angehörige eines Geschlechtes, das seit 1457 in Bern angesehelt, vorher aber im Kanton am Hof war. Sie ist doch, daß die Dababurger einst zu den Unterthanen der von Mälinen gehörten.

Helene von Mälinen genoss eine sorgfältige Erziehung und Bildung. Ein Zug zur Gelehrsamkeit, zur Vertiefung in religiöse Probleme war ihr eigen. Latein, Griechisch und Hebräisch waren ihr vertraute Sprachen. Mit 25 Jahren fand sie sich als eifrige Schülerin zu den theologischen Vorlesungen in der alten Berner Hochschule ein. Eine hervorragende musikalische Begabung und Schätzung bereicherte ihr Leben. Schon fröhe empfand sie das Bedürfnis, sich über den engen Kreis der Familie hinaus zu betätigen. Mit besonderer Liebe wandte sie sich schon in den Jugendjahren den Armen, den Schwachen, den Vernachlässigten zu. Sie besaß ein ausgeprägtes Talent, mit einfachen Worten umzugehen, die zurückhaltenden Landkinder für ihre Ideen zu gewinnen. In die Welt drang ihr Name aber erst, als sie altbürgerliche Traditionen durchbrechend im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts mit Vorträgen an die Öffentlichkeit trat. Sie sagte sich nicht bemißt als Frauenrechtlerin, ein schlagendestes Beispiel in diesen oder jenen Gebankten lag ihr fern. Erst später, im Jahre 1898 bekannte sie sich in einem Vortrag über das Frauenstimmrecht, den sie vor der Sozialistischen Gesellschaft der freien Studentenschaft Bern hielt, offen für die politische Forderung, als Selbstbestimmte Lebensentscheidungen.

Ihre höchste Aufgabe erblickte Helene von Mälinen in der Erziehung der Frauen zu selbstständigem Denken und Handeln, zum Eintreten aus egoistischer Gebundenheit in die Welt sozialer Betätigung. Dem heutigen jungen Geschlecht mag es schwer fallen zu verstehen, daß Helene von Mälinen erster Vortrag über die Stellung der Frau zur sozialen Aufgabe, gehalten im Schloß der christlich-sozialen Gesellschaft des Kantons Bern, geradezu Aufsehen erregte. Als er 1897 bei Schmid und Brändle in Bern im Druck erschien, war er in bald 12 000 Exemplaren abgesetzt. Ansehen und Anerkennung, die sie darin ausdrückte, hat heute noch an Allgemeinheit und Popularität breiter Schichten gewonnen. Die apostrophierte sie die Männer nicht einen Töchterlein einen Mann; reich oder arm, ob begabt oder nicht, obst jeder einen Mann. ... Diefelbe Sorgfalt, die sie dem Mädchen schenkte, ... Sie forderte die Frauen, namentlich die begabteren, auf, den geschäftlichen Mangel an Entfaltung, die Zeit nicht mit unnützen Dingen zu verstreuen, ihre Fähigkeiten der Gesellschaft dienlich zu machen. Frauenstätigkeit steht vor allem an den Grenzen, wo nicht für das Wohl des Volkes gearbeitet wird, ich meine in den Aufstiegsberufen der Schulen, der Kasse, der Spitäler, der Fabriken und Verwaltungen, der Armenanstalten, der Wohnungsgesellschaften, der Rettungsanstalten für die Kranken, Verwundeten, geistlich Verfallene, die wir nicht zu vernachlässigen, zu retten, zu heilen. ... Und für die Vernachlässigten der verheirateten Frau sprach Helene von Mälinen in Wort und Schrift eine Sprache.

Helene von Mälinen hat aber nicht nur „höchste“ Vorträge gehalten; sie hat auch praktisch eingegriffen, um ihre Ideen der Frauenerziehung zu verwirklichen. Die von ihr und einigen Gleichgesinnten gegründeten „Frauenvereine Bern“ bildeten lange Jahre hindurch den Mittelpunkt geistiger Anregungen und mannigfaltiger Frauenbeschäftigungen. Von dieser Vereinigung unter der Leitung von Helene von Mälinen ging die Initiative für die Gründung des Bundes Schweizer Frauenvereine aus. Fräulein von Mälinen

genoss das Glück, in Frau Pignatelli-Mälinen eine Freundin und Mitarbeiterin zu finden. Bei der neuen Arbeitsgemeinschaft dieser beiden geistig hochbegabten Frauen läßt es sich nicht immer feststellen, von wem die Anregung zu den meisten Unternehmungen ausging, bei denen Fräulein von Mälinen leidend oder mitwirkend beteiligt war, wie bei der Gründung des Frauenvereins „Dahem“, beim bernischen Zweig der Sozialen Arbeiterliga, bei der Gründung des Bernischen Frauenbundes usw.

Ihre unmaßstäbliche Arbeit entfaltete Fräulein von Mälinen im Bund Schweizerischer Frauenvereine namentlich im ersten Jahrzehnt seines Bestehens. Da hat sie als Vorstandsmitglied neue Dienste geleistet und sich die Ehrenmitgliedschaft erworben. Sie lebte im Glauben, daß es möglich sein sollte, Frauen aller Klassen- und Standesunterschiede hinweg zu gemeinsamen Beschäftigungen zu vereinen. Es gelang ihr, dem Bund Schweiz. Frauenvereine in seinen Anfangsjahren einige Arbeiterinnenvereinigungen zuzuführen. In ihren höchsten Entschlüssen gehörte es wohl, als dieselben der sozialdemokratischen Diktatur gehorchend, allmählich wieder austraten. Derselbe Beschäftigung verbunden sie mit der Arbeiterinnenvereine in Bern Marie Kamm, Bern.

Im letzten Jahrzehnt ihres Lebens hat sich Fräulein von Mälinen mehr und mehr vom öffentlichen Wirken zurückgezogen. Institutionen und Vereine, die sie mit Liebe und Energie ins Leben gerufen, erhalten, wurden selbstständig, in eigener Verantwortung. Die bernische Frauenbewegung ging ihrer eigenen Wege, die vielleicht nicht immer den Ideen ihrer Vorämpferin entsprachen. Der Bedeutung Helene von Mälinen tut das kein Abbruch. Ihr Name wird immer mit der Geschichte bernischer Frauenvereine und des Bundes Schweizer Frauenvereine verbunden bleiben.

An der jährlichen Trauerfeier, die am 13. März in der Kapelle des Bürgerhospitals Bern für Fräulein von Mälinen stattfand, war der Bund Schweizerischer Frauenvereine durch seine Präsidentin Fräulein Elisabeth Zellweger vertreten. Ein Vize des Bundes Schweiz. Frauenvereine und in Palmzweig des bernischen Frauenbundes schmückten den Sarg der Entschlafenen.

J. Mers.

Alexandrina Navizza.

Ein Abriss auf eine Wohltäterin von Ida Wenz.

Mit Erlaubnis der Verleger überliebt von Frau Wenz.

Ihre hervorragende Persönlichkeit war ein unfehlbares Merkmal, in dem ein jeder, der bei ihr Hilfe suchte, sofort empfand, eingebunden und nach dem besonderen Merkmalen seines Falles gehandhabt war. Was Alexandrina Navizza an selbstständigen Interessen, war immer der Mensch, von ihm kam ihr das Verständnis für die Weiden und die Bedürfnisse der Menschheit.

An einem Sommerabend des Jahres 1900 wohnte sie einer Unterredlung in der in wenigen Tagen eröffneten Pariser Volkschule bei. Da lag sie einen tiefen Trauenschmerz regungslos an der Türe liegend. Das Kind auf dem Pultschloß schrie, verlor sich, verlor sich, er der Worte des Redners mit derselben Gier, mit der er ein Glas Wein herübergeschoben hätte. Alexandrina Navizza dachte: „Da haben wir's. Bis gestern in der Schenke. Heute in der Schule.“

Die Erinnerung an den biedernden Hofmeister mit der Gurrenase ließ sie nicht mehr los. In ihrem Gehirn, in dem es immerzu von Ideen garte, verlor er das Volk, das nicht nur Brot für den Leib, sondern auch Phosphor für den Geist brauchte. Der Pariser Volkschullehrer nahm in ihrem Auge riesenhafte Ausmaß an; er war nicht mehr bloß ein Mensch, sondern eine Klasse.

Kaum nach Italien zurückgekehrt, bemühte sie sich mit all ihrer Ueberzeugungskraft und

ihrem Glauben an die Sache, eine fassliche Anzahl eifriger Anhänger als Kerngruppe um sich zu fassen. Traum und Lösung: die Volkshochschule in Mailand.

Warum in Paris und nicht in Mailand? Und das Geld? Wenn Alexandrina Navizza wollte, so ist auch Geld da. Man weiß nicht recht, woher es fließt; allein es strömt heran, es glänzt, — es ist da. Dies ist ihr Geheimnis. Sie verleiht es aus Steinen zu schlagen. Unverzag also, und vermehrt!

Der erste Mai 1901 war ein denkwürdiger Tag. Im Olympia-Theater, vor einem aufmerksamen und wie in der Kirche andächtigen Publikum las Gabriele d'Annunzio sein „Gongole di Garibaldi“ und eröffnete so die Mailänder Volkshochschule.

Alexandrina Navizza hatte natürlich viele Freunde und Mitarbeiter bei dem schönen Werke. Die berühmtesten Förderer der Kultur und der Wissenschaft, Italiener und Ausländer; auch minder berühmte, aber nicht minder begabte und gewissenhafte Professoren und Lehrer richteten in jenen Sälen das Wort an die Arbeiter der Eisen-, Holz-, Maschinen- und Lederindustrie und des Buchgewerbes.

Mit den Arbeitern kamen auch die Studenten, die Angehörigen, die Handwerker, um zu hören und zu lernen. Und es kamen auch die Künstler.

Alexandrina Navizza besaß die seltene Gabe und Tugend, ein Werk — mit Ausnahme der „Arbeitsstätte“, der sie bis zu ihrem Tode persönlich vorstand — nachdem sie es gegründet hatte, aus eigenem Leben weiterleben zu lassen. Von ihr kam ihm der befruchtende Keim; sie lenkte es in die einzige richtige Bahn und errichtete das Geschäft zum Bau. Dann aber überließ sie ihm nicht länger, als Dama oder Kette, ihre Gegenwart, sondern der Idee, die das Licht zog, und dem unermüdeten Werk der Umwandlung.

Nach ihrer Ansicht gehörte ein Werk der Menschheit; diese hatte das Recht und die Pflicht, es mit dem ewig lebendigen Strom junger Kräfte zu durchfließen.

Zu dem Ausfüllen der Idee folgte ebenso flugschneid die Tat; war das Ziel erreicht, so wachte sie für weitestgehende Selbstkürzung an.

Alles, was durch ihren Willen entstand, das bewahrte — und bewahrt noch heute — das unangefasste Gepräge ihrer geistigen Eigenart. Wo immer sie hinsah, da ließ sie eine Spur zurück; wo immer die Flamme ihres reichen Herzens strahlte, da loderte die Vereinerung für eine Sache empor.

In der Via Gonzaga fand eine alte longobardische Kirche; sie hatte keinen Altar mehr und gehörte zu dem kleinen Spital für Syphilitische.

Alexandrina Navizza weichte diese Kirche von neuem: zur Schule für syphilitische Kinder und geistliche Frauen. Ich sah sie dort mit ihrem gütigen Lächeln in der Ausübung eines Liebeswerkes, das vielen nützlich schien, ihr jedoch um so notwendiger, als es ansichtslos war.

Die freigelegten Fressen des Gewisses schienen Gebete zu erwarten; und was anders als Gebete waren diese Flehen von Kinderleiden?

Von einem hohen Sockel herab trat eine Christus an Gips seine Arme: Lasset die Kinder zu mir kommen.

Auf der Wetterwand, die die Apis verdeckte, hatte der bühnige Maler Mario Moretti in frühmorgens Bildern die vier Jahreszeiten veranschaulicht. — Da waren Stübchen und Tischchen aus verpacktem Eisen, und überall Rosenstränge. Süß und leicht sollte es sein für die kleinen Verirrten. Sie wollte es so! Gerade deshalb: weil sie vernünftige waren, ohne geistig zu haben.

Ein unnützes Liebeswerk? — Gibt es das wohl, ein unnützes Liebeswerk?

Sie drängten sich um sie, die von ihrer un-

heilvollen Krantheit rekonvoleszenten — aber nicht gebelien — Kinder, deren Vater und Mutter man um dieser Krantheit willen verdammen möchte — aber nicht verdammen kann —; diese armen kleinen, frische farbiger Bäume, voranbestimmt zum eidernden Schwärz, ihr hilflos tosenden Windstich, zum geistigen Schlimm des Degenerierten — für die der eifernde Anhänger der Selektionstheorie im Namen der Volksgemeinschaft die tödliche Morphomorphierung fordert, weil sie nie etwas anderes sein durch die Konventionen (Vories)! Diese neue werden als Untaugliche, Entwerter in einer Welt, die Kraft, nur Kraft verlangt.

Auf sie schauten diese kleinen und waren getrieben, für sie lernten sie lesen, schreiben und zählen; sie hatten Bücher, Spielzeug, Blumen, literarische Christbäume und Geschenke.

Und mit ihnen freuten sich die unglücklichen Frauen, die aus den Schicksalen des Spitals für Syphilitische in dieses freundliche Haus kamen und hier mit selbstverständlicher Herzlichkeit aufgenommen wurden.

Vielleicht zum erstenmal in ihrem Leben sahen sie sich mit Achtung betrachtend.

Der Altar fehlte; allein das Evangelium blieb dasselbe durch die Jahrhunderte. Auf den Lippen Alexandrina Navizzas war es so inbrünstig, sie hatten Bücher, Spielzeug, Blumen, die verbrannten Herzen ihrer Kinderleiden.

Die Kirche als geistliches Zeugnis blieb erhalten; das Spital mit seinen zierlichen Säulengängen wurde niedergebaut. In seiner Stelle erhoben sich ein Gymnasium und ein Lyzeum für die junge, harte Jugend, die Italien neue Kräfte zuführen soll.

Die unglücklichen kranken Frauen und die noch unglücklicheren Kinder mit dem verendenden Blute wurden samt ihrer geliebten Schule in ein geräumigeres, der modernen Hygiene besser entsprechendes Haus übergeführt und zur Pflege der würdevollen Schülerin Alexandrina Navizzas, Bambino, Benvenuto anvertraut, die von ihr das entzündete Lämpchen übernahm, und die weht, daß es in ihren Händen nie erlöschen wird.

Alexandrina Navizza war die erste Frau, der es in nimmermehr weit zurückliegenden Tagen gelang, ohne fremdes Gemach die Schwellen der Gefängnisse zu überretten, um Werke der Barmherzigkeit auszuüben an den jugendlichen Südlern, für die es damals noch keinen bedingten Strochloß gab, und die wegen Vergehen, für die man sie gerechtfertigt nicht verantwortlich machen durfte, in schmucklosen Räumen zusammengepfercht wurden, wo es die in der Verberberheit am meisten Gebildeten fertig brachten, auch die Harnstoffen an Grunde zu richten.

Eine Zellungsnotiz, knapp und fast, hatte sie zu dem schwierigen Schritt gedrängt. Ein jugendlicher Strahlung von vierzehn Jahren hatte sich im Gefängnis das Leben genommen, indem er sich an einer Querschnitte des wie eine Schloßscheite zu schmelzen Ofterenters ergränzte. Die ganze verpackte Gefangenensache, Schenke und Gefängnis waren für sie in diesem jungen Selbstmörder verpackt.

Wahrlich sah sie das Gute, das da zu wirken war. Sie betrachtete sich als bemüht an diesem Rettungswerke, das die Gesellschaft den vom Wege Abgewichenen schenkte. Und wie immer gina für der Sache auf den Grund.

Es war das schönste ihrer Liebeswerke.

In düstern, trostlosen Gefängnisräumen verbrachte sie ihre Tage in Gesellschaft jugendlicher Verbrecher. Sie führte mit ihnen Gespräche, knapp und klar und einbringlich, wie sie das Herz nie mehr vergibt; sie vernahm von ihnen jene furchtbaren Wahrheiten, die brennen auf den Lippen dessen, der sie anspricht, und im Herzen dessen, der sie anhört. Mit dem ihr eigenen feelschenden Gefühlsgefühl, das sie nie trug, drang sie in die diese armen verpackten jungen Seelen.

Mit wissenschaftlicher Leidenschaft und Scharfsicht erkannte sie die Seelenkrankheit des künftigen Apokalypten. Von jugendlichen und doch schon im Vater erkrankten Lippen empfing sie überreichende Entschuldigungen über die Gesetze und die grausam

selber die Weiterung der Familie ist. Einen Augenblick scheint die verworfene Frau bereit, zum ersten Male in die Katastrophen ihres Lebens hinüberzusehen, aber da tauchen ihnen reale Sorgen am Horizont und Remagen auf, die festlichen Ansprüche des ungebildeten Kindes werden durch praktische Anforderungen der Stunde zurückgedrängt. Sie hofft, sein Innenleben verpackt zu können, wie sie für eigenes erkrankt. Zudem steht auf Todesangst für der Welt eine wenig zurück — aber gerade sein Erkranken, seine jämmerliche Demut treiben den Jüngling, als wahren Erben der väterlichen Kraft und Härte, aus dem Vaterhaus; ein Dilemma aus Treue gegen sich selbst.

Ich habe meinen Bericht auf eine formel abgeschlossen, die auf deutsche Leser etwas gemeinplötzlich wirkt. Die Anfänge dieses Dramas reichen tatsächlich bis an die Schwelle des Jahrhunderts zurück; seine Abkündigung von Jöben, (vielleicht auch vom Gerhard Baumgarten des „Arbeitsstoffs“) ist jenseitlicher. Aber damit ist das Stück zu wenig erledigt, als eine Gabe von Verwicklungen mit dem Urteil eines Engländer, der darin nur manierten Schachfiguren sehen wollte. Copaus schillernde Leistung haben wir nicht ein, wenn wir sein Stück auf französisches Niveau versetzen; wir sehen, da er sich mit so feilschen Abenteurern: unsere deutschen Selbstverständlichkeiten sind diesen Partnern durchaus nicht selbstverständlich. In einer respektvollen Verpöndung im Paris-Sitz, dem literarischen Wochenblatt fortwährender Tendenz, hat ein junger Kritiker in tiefer Unschuld das Problem des Stückes einfach so zusammen: Drei Generationen einer Familie

Neue Bühnenkunst in Frankreich.

Dr. Paul Amann.

Wenn das „regelmäßige“ Theater in Deutschland mit einer feierlichen Verbeugung des Kopfs beginnt, so scheint man jetzt in Frankreich, nach ganz durchlaufener Entwicklungsbahn des Bühnenkunst, eine Erneuerung gerade im Zurückgehen auf vorhistorische, fast archaische Polyzentrierung zu erleben. Eine kleine Seite der Gegend von Montmartre, das Theaterchen der Place Dancourt, verpackte in „Boulevard-jouer oder was?“ in klüßner und geistvoller Weise den transigen Untergrund des Lebens, seine Erlebnisse, seine abgerunden Wiederholungen, also gerade das Unromantische unseres Daseins, mit symbolistischer Zirkumstanz darzustellen. Diese Welt ist fähig von der vollendeten Kunst eines Dreilichtes wirklicher Clowns beeinflusst, von den berühmten Fratellini, die am benachbarten Circus Medrano nachher neues Publikum entzünden. Wenn die Pariser Bevölkerung um neuen Bühnenkunst fähig und von der russischen Zirkuskunst Anregung erfährt, so wurden umgewandelt jene Fratellini als Reformer vollständiger Welt. Von der Sowjetregierung ein Zeit lang nach Moskau berufen, nach Jacques Copeaus hat sich ihrer Mitwirkung verweigert, als er an seinem Theater die Kunst Colombine eine kleine Theaterkultur begründete.

Dieser Bühnenreform des literarisch gerichteten Quartier Latin ist überhaupt nichts von Clownerie anzuwerden. Der kleine, nichternte, etwas jellame Mann in heute wohl das erfolgreichste Theater von Paris, von einer Strenge der

Kunstausführung, die in dieser Stadt seitdem Vachens den Spott herausfordert — und durch Unbedartheit befehlt: ein protestantischer Tempel Italiens, Palais Garnier.

Unter den dreihundert jugendlichen Engländern, Russen, viel französische Studenten und Studentinnen, eine Gemeinde. Selbst die Beileglichen und Garderobefrauen sind von religiöser Hochachtung erfüllt; sie nehmen kein Trinkgeld! Ein Knaben aus der ersten Reihe, der einige Beleuchtungsformen in mächtigen Luftbildern beschleunigen, keine Lampenbeleuchtung, kein Scheinwerfer. Das Programm enthält in knappen Schlagworten eine etwas mittellose Biographie Copeaus, ein Glückwunschreden Copeaus an Gena Barbieris schönem Bühnenkunst — wir werden viele große Künstlerin gleich in Copeaus Stück Da malten natele (Baterhaus) bewundern — Anzüge über das Handwerkliche im Rahmen des Schattenspiels aus einem Uffandende von Copeaus, das Programm von Copeaus (Lebensmotive: Selbstmord, Sympathie, Verleumdung, Kynismus, Verführung) der Theaterführung Copeaus, und nun werden wir Copeaus nicht nur als Dichter, sondern auch als Schattenspieler auf uns wirken lassen.

Barbierant Darange hat sein Unternehmen durch die Arbeit an einer großen Erfindung fast zugrunde gerichtet. Da betrat eine Tochter den Beruf der Verlegerin, der den Vorwurf abwendet und durch seine Energie die Arbeit in höchsten Flor bringt. Der talgeleitete Darange aber ist in der letzten Erfindung zu nahe gekommen, daß es nur einiger Gelbes bedurfte, um das Gerücht endlich sichtbar hinzustellen.

Doch der hart realistische Schwiagererinn verweigert ihm jede Unterstützung und von da an führt der Mite in seiner Gleichgültigkeit ein wunderliches Traumbild; schließlich verheißt er selber keine einzigen Berechnungen nicht mehr.

Die Ehe im Unterst ist freudlos und verachtet sich ganz, als die zwei älteren Söhne von dem turanischen Vater in die Fremde ziehen. Soweit die Vorgeschichte.

Ein junger Sohn hat in dem alten Hause das abgelebte Jahr erreicht, ohne zu wissen, warum es sich darin so schwer atmet. Um nicht die letzten aus dem Hause zu treiben, wagt der vom totrante Vater ihm sein lautes Wort zu sagen. Seine Frau ist zur farblosen Katrone verkommen. Der Großvater hält sich am des Hausfriedens mitten angelisch fern, denn der vollstättige Schwiagererinn hat ihm im Verbaute, seine Kinder aufgewiegelt zu haben und auch den jüngsten zu umhüllen. Und in der Tat: sobald der Mite ein paar Augenblicke verlohren, der Vater hat sich flücht, kann er gar nicht anders als ihn unermüdet zur Aufklärung treiben. Dem Werden des Vaters verpackt sich der Junge, er belügt den rauhen Mann mit Wollst. Aber der Vater flücht. Ergriffert wirft der Sohn den Hängenzug ab, aber auch die Mutter, soll ihm kein alles, alles sagen, da mit man in Wahrheit lebt. Mit jugendlicher Mischfischigkeit verlangt er von der gemüthlichen Frau das Bekenntnis, ihr Leben verfehlt, es aus niedriger Angst vor materieller Not an den ungeliebten Mann weggeworfen und damit diesen und auch ihren Vater gerührt zu haben; sie, die für die Ansehenden und vielleicht sich

die Menschheit lieben, die ohne Zahl ist und doch
in einem einzigen Herzen beschlossen sein kann. —